

Die Alpen – seit 100 Jahren global erfolgreich

Betrachtung einer der wirtschaftlich erfolgreichsten globalisierten Regionen der Welt

Lange waren die Alpen arm und wurden von den Menschen gemieden. Heute gehören sie zu den wirtschaftlich erfolgreichsten globalisierten Regionen der Welt: Im erweiterten Alpenbogen zwischen Lyon und Wien sowie München und Mailand leben heute rund 60 Millionen Menschen.

Von Philippe Welti

In diesen Städten sowie im Zentrum der Alpen, der Schweiz, liegen global führende Hochschulen wie in Lausanne und Zürich. Die internationalen Flughäfen Zürich, München, Malpensa (Milano), Lyon und Wien fertigen jedes Jahr rund 150 Millionen Menschen ab und bringen einen Grossteil der Besucher in die Alpen. Hier spielt sich heute über ein Viertel des Welttourismus ab: In den Bergen stehen 13 Millionen Einheimische 120 Millionen Urlaubern gegenüber, die in fünf Millionen Ferienbetten bis zu 500 Millionen Mal übernachten.

Schnee und Bytes generieren Mehrwerte

Die Alpen haben etwas Mythisches – besonders dann, wenn man im Flachland wohnt. Aufgewachsen in Holland, haben mich meine Freunde schon im Kindergartenalter darum beneidet, dass ich in die Schweizer Berge in die Ferien ging. Das Miesli, das mir meine Tante als Teenager in England aufsuchte, trug den Namen «Alpen». Ich ging nicht davon aus, dass das Miesli in den Schneebergen hergestellt wurde, aber ich begriff, dass die Alpen auch für anderes als Ferien stehen, nämlich für überwältigende Naturerlebnisse, Authentizität und Gesundheit, ja sogar das Paradies auf Erden. Doch die Alpen stehen für noch viel mehr: Hier wird seit Jahrhunderten auch erfolgreich gewirtschaftet. Bereits in der Frühzeit wurden die Bodenschätze genutzt. Später begünstigte die Wasserkraft den Aufbau der Industrie. Die «weisse Kohle» deckt heute umweltfreundlich bis zu 15 Prozent des europäischen Energiebedarfs.

Im itali-

enischen Bolzano und in der Steiermark entstand eine erfolgreiche Montanindustrie. Die Bedeutung der alpinen Schwerindustrie schwand mit dem Aufkommen des Tourismus und neuen Technologien: Heute werden mit Schnee und Bytes in den Alpen Mehrwerte generiert.

«The Alpine Way»: global erfolgreich

Von den cleveren Bewohnern des Alpenbogens sind weltbekannte Konzerne wie Swarovski, Compagnie des Alpes (CDA), der weltgrösste Betreiber von Skigebieten, und Victorinox aufgebaut worden. Zwischen Genfer- und Zugersee haben sich Unternehmen von Weltruf entwickelt: Nestlé in Vevey sowie in Zug Xstrata, eines der grössten Bergbauunternehmen der Welt, sowie Glencore, der weltgrösste Rohstoffhändler, der die globale Verteilung von Öl, Mais und Weizen vornimmt. Mit Tausenden anderer Unternehmen, die in den Bayerischen Alpen, Savoyen, der Schweiz, dem Piemont mit der Lombardei, Österreich und Slowenien entstanden sind, haben sie die Alpenregion zu einer der reichsten der Erde gemacht:

Was ist das Erfolgsgeheimnis einer Region, die von ihrer Topografie und ihrem Klima her zu einem grossen Teil unwirtlich ist und in der Naturkatastrophen drohen? Allein in der Schweiz ist rund ein Drittel des Landes unbewohnbar. Es ist der zähe Menschenschlag, der hier verwurzelt ist und der es von alters her gewohnt ist, Gefahren zu trotzen und sich zu behaupten. Die Unternehmen in den Alpen sind Inseln der Stabilität in der Krise. Es sind Weltmarktführer, die in den Alpen entstanden sind: die Tunnelbauer in der Schweiz, Azimut Benettoni, der Hersteller von Luxusyachten, der seinen Sitz in Avigliana, am Fusse der Alpen, im Piemont hat, der Voralberger Seilbahnbauer Doppelpmayr, die Antennenbauer Kathrein in Rosenheim, der Ski-Weltmarktführer Rossignol im ostfranzösischen Voiron. Die meisten dieser Unternehmen werden in den nächsten Jahren keine Stricke zerreißen. Aber sie werden überleben.

Und wenn es mit der Wirtschaft aufwärts geht, werden sie die Ersten sein, die davon profitieren werden.

Neue Jobs in alten Mauern

Viele der rund 3000 kleinen und mittleren Unternehmen in den Alpen haben ihre Stärken über lange Zeit entwickelt und aufgebaut. Zudem wird konservativ gewirtschaftet. Das heisst, Kredite werden nur aufgenommen, wenn es nötig ist. Übertreibungen und Leverage mit Fremdgeld sind in der alpinen Wirtschaft eine Seltenheit, die Verschuldung niedrig. Die Unternehmer setzen auf das, was sie haben. Und doch zeigt sich, dass alte Industrieareale neu belebt werden, dass in alten Mauern neue Jobs entstehen – weil die Manager und Angestellten bereit sind, sich neuen Herausforderungen zu stellen und anzupassen. Heute jedoch kennt der Wissenstransfer keine geografischen Hindernisse mehr. Um konkurrenzfähig zu bleiben, zapfen sie für den Know-how-Transfer lokale und globale Netzwerke an. So zum Beispiel im Unterwallis. Am zweitgrössten Chemiestandort der Schweiz hat sich ein Technologie-Cluster entwickelt, der Start-ups hervorbringt. Secu4 ist ein Walliser Unternehmen, das Diebstahlsicherungen entwickelt und vom renommierten Branchenportal Red Herring kürzlich zu den globalen Top 100 der vielversprechendsten Unternehmen zugeordnet wurde. Das Beispiel zeigt, wie sich die Bildungsinfrastruktur mit höheren Wirtschaftsfachschulen, technischen Universitäten und die gezielte Wirtschaftsförderung, gepaart mit Unternehmertum, in die Hände spielen. Die EMS-Chemie in Graubünden ist ein anders Beispiel eines traditionellen Unternehmens, das sich über die Jahre etablieren konnte.

Naturpark oder auch wirtschaftlicher Lebensraum?

Bei allem wirtschaftlichen Erfolg bewegt sich der gesamte Alpenraum in einem immer grösser werdenden Spannungsfeld der Ansprüche. Die einen, es ist die

erdrückende Mehrheit, möchte die Alpen als Erholungsraum konservieren. Wer diese Forderungen aufstellt, wohnt und lebt meist in den Städten der Ebene. In den Bergen erfüllt sich ihre Sehnsucht nach dem einfachen Leben in der unberührten Natur. Sie sehen die Berge als Zoo und ihre Bewohner mit dem Auge des Entdeckers im 15. Jahrhundert. Die Naturfreunde, die mit ihren roten Socken sommers die unberührte Natur suchen, möchten den gesamten Alpenraum als Naturreservat erhalten und ganze Landstriche sich selber überlassen. Die Bewohner der Alpen jedoch möchten ihre Lebensgrundlage optimieren. Sie finden diese vor allem in den rund 190 verstädterten Gebieten im Alpenraum und wandern aus den engen Tälern ab. Zwei von drei Arbeitsplätzen befinden sich in den städtischen Gebieten.

Der nachhaltigen Entwicklung verpflichtet

Die Balance zu finden in diesen gegensätzlichen Entwicklungsszenarien ist die Schwierigkeit, denen sich die Alpenstaaten zu stellen haben. Einer, der sich an vorderster Front für der nachhaltigen Entwicklung verpflichteten Entwicklungsmodellen einsetzt, ist der Walliser Staatsrat Jean-Michel Cina. Als Direktor der Schweizerischen Volkswirtschaftsdirektorenkonferenz will er die Alpen in die Zukunft führen. Er hat erkannt, dass sich Wirtschaft und Natur nicht ausschliessen müssen. Aus diesem Grund möchte er die Lex Koller, welche den Erwerb von Grundstücken durch Ausländer in der Schweiz beschränkt, aufheben. Der Grund: Das Gesetz verhindert die wirtschaftliche und ökologische Nutzung der Alpen. «Zu viele Ferienhäuser werden nur während zweier Wochen pro Jahr genutzt und stehen die meiste Zeit leer. Die Lex Koller verhindert mehrere Projekte mit neuen Beherbergungsformen, die eine Mischung aus Hotel und Zweitwohnungen sind. Damit könnten wir wertvolles Land

Touristische Topdestinationen

Die touristischen Topdestinationen in den Alpen sind heute globale Marken, die mit den Gästen in der Hochsaison im Winter ihre Einwohnerzahl verdoppeln und zu Städten werden. Englisch, Japanisch und Russisch sind dann in den Orten, die längst zu globalen Marken mutiert sind, so häufig zu hören wie das einheimische Idiom.

Verbier war bis vor Kurzem die beliebteste Alpendestination der Hedgies des Finanzplatzes London. Das Skigebiet im Wallis hat 1800 Einwohner und verfügt über mehr als 25000 Fremdenbetten. Schauspieler Hugh Grant verbringt hier ebenso seine Ferien wie Sir Richard Branson, der Gründer der Virgin-Gruppe, und James Blunt, britischer Sänger und Songwriter. Verbier gehört zu Bagnes, mit 296 Quadratkilometern die zweitgrösste Gemeinde der Schweiz und damit grösser als der Kanton Genf.

Chamonix-Mont-Blanc, am Fusse des Mont Blanc in Savoyen, Austragungsort der ersten Olympischen Winterspiele im Jahr 1924, ist heute eine pulsierende Touristenmetropole mit 10000 Einwohnern – zu Spitzenzeiten mit bis zu 70000. Mit seinem Skigebiet ist Chamonix ein weltbekanntes Zentrum des Alpinismus, Freeridens und Extremskifahrens. Die alpine Kleinstadt ist ausserhalb Frankreichs vor allem bei den

Briten sehr beliebt.

Zermatt ist mit seinem Wahrzeichen, dem Matterhorn, eine Weltmarke, die, wie das Schweizerkreuz, für Swisness steht. Auf den Gletschern des Skigebiets kann auch im Sommer Ski gefahren werden. Der Ort mit seinen 5000 Einwohnern verzeichnet fast 2,2 Millionen Logiernächte – mehr als Kuba. Zermatt ist im Ausland vor allem bei Deutschen sehr beliebt, gefolgt von den Briten und immer mehr auch den Russen.

Kitzbühel im Tirol ist Österreichs bekannteste Skidestination und der Treffpunkt von Prominenten und des Jetssets des gesamten deutschsprachigen Raums. Franz Beckenbauer und Boris Becker sind regelmässige Gäste hier. Neben der spektakulären Hahnenkammabfahrt hat Kitzbühel vor allem das internationale Tennisturnier bekannt gemacht. Der 8000-Seelen-Ort verzeichnete 2008 rund eine Million Logiernächte.

Der Aufstieg von Sestriere in den Olymp der bekanntesten Skigebiete der Welt hängt eng mit Fiat-Gründer Giovanni Agnelli sen. zusammen. Dieser liess hier in den piemontesischen Alpen bereits Anfang der 1930er-Jahre zwei Hotels und zwei Seilbahnen bauen, später folgte Europas höchster 18-Loch-Golfplatz. Bei den Olympischen Winterspielen 2006 in Turin wurden hier die alpinen Skiwettkämpfe ausgetragen.

und die Landschaft schonen», sagt Staatsrat Jean-Michel Cina.

Tatsache ist: Naturschutz und Wirtschaft brauchen sich nicht zu bekämpfen. Schutzgebiete können gleichzeitig die biologische Vielfalt und die regionale Wertschöpfung steigern – und zu Modellregionen nachhaltiger Entwicklung

in den Alpen werden. Die Alpen haben eine globale Ausstrahlung. Hier treffen sich Zukunft und Vergangenheit, Kultur und Industrie, Tradition und Moderne. Das macht sie so einzigartig.

Philippe Welti betreut als Senior Consultant bei der Klaus J. Stöhlker AG ein Portefeuille mit Mandaten namhafter Finanz- und Dienstleistungsunternehmen.



Im Lebensraum Alpen (Bild: Sittener Burghügel mit dem Bietschhorn im Hintergrund) treffen sich Zukunft und Vergangenheit, Kultur und Industrie, Tradition und Moderne.

Foto Keystone